

Die bhutanische Bewegung und die indische Unnachgiebigkeit

von Rakesh Chhetri

Die Verhaftung von Rongthong Kuenley Dorji, einem der bedeutendsten Führer der bhutanischen Demokratiebewegung, durch indische Polizei in Delhi hat erneut Fragen zur Lösung des bhutanischen Flüchtlingsproblems, zur bhutanischen Demokratiebewegung und zur Haltung Indiens aufkommen lassen. Indien hat niemals auch nur ein Wort der Sympathie für die bhutanischen Flüchtlinge geäußert. Bhutan ist ein multiethnisches Land mit drei großen Bevölkerungsgruppen, den herrschenden Ngalong, den Sharchhop und den Lhotshampa. Da Bhutan keine Bürger indischer Herkunft besitzt, wurde es bisher von dem Weg Sikkims verschont. Dies ist einer der Gründe, warum Indien gegenüber der bhutanischen Demokratiebewegung eine gleichgültige Haltung eingenommen hat und statt dessen das autoritäre und despotische bhutanische Regime verteidigt. Als I. K. Gujral noch indischer Außenminister war, erklärte er einmal gegenüber der 'Bhutan Support Group' kategorisch, die indische Regierung unterstütze den König von Bhutan. Indien habe seine eigenen Interessen bei der Verteidigung dieses Regimes.

Bhutan ist ein enger Bestandteil der indischen Sicherheitsinteressen im Nordosten. Seit der tibetischen Krise im Jahre 1959 beobachtete Bhutan seinen nördlichen Nachbarn mit Argwohn und ging ein Verteidigungsabkommen mit Indien ein. In diesem Zusammenhang ist seit den sechziger Jahren eine indische Militäreinheit in Bhutan stationiert. Die indische Armee bildet die bhutanischen Sicherheitskräfte aus und versorgt sie mit Waffen. Indien war anfangs so besessen von seiner Angst vor einer Gefährdung seiner Sicherheit, daß es nicht einmal dem UNDP erlaubte, in Thimphu ein Büro zu eröffnen. Bis 1979 wurde Bhutan vom UNDP-Büro in Delhi betreut. Später bestand Indien darauf, daß der UNDP-Repräsentant in Bhutan ein Inder sein mußte.

Indiens Sicherheitsapparat ist äußerst empfindlich hinsichtlich der Nordostregion, insbesondere gegenüber dem sogenannten "chicken's neck", jenem schmalen Hals, der sich von Siliguri über Darjeeling, Sikkim und die Duars bis nach Assam erstreckt. Aus indischer Sicht gehört die Region zum Kern der indischen Sicherheitsvorstellungen im Nordosten. Die Einrichtung von militärischen Stützpunkten in Bagdogra, im nördlichen Westbengalen, sowie Binaguri und Hashimara, an der indisch-bhutanischen Grenze, nach dem chinesisch-indischen Krieg von 1962 spiegelt die indische Sicherheitsempfindlichkeit gegenüber China wider. Das Gebiet beherbergt außerdem neben Flüchtlingen aus Bangladesh und dem Nordosten Separatistengruppen aus den Nordoststaaten. Wiederholt hat Indien behauptet, ausländische Agenten hielten sich in dieser Region auf. Militär, Bürokratie und Geheimdienst arbeiten hier zur Wahrung der indischen Sicherheitsinteressen Hand in Hand.

Die Anwesenheit zahlreicher nepalischer Emigranten in dieser Region, einschließlich Südbhutans, stört das indische Sicherheitsempfinden nicht unerheblich. Verstärkt wurde dies durch die blutige Gorkhaland-Bewegung der achtziger Jahre. Es kann daher aus indischer Sicht nicht geduldet werden, daß sich eine politische Führung aus Nepali in der Region legitimiert. Daher wurde König Jigme Singye Wangchuk ermutigt, die Lhotshampa in großer Zahl aus dem Land zu vertreiben. Daneben entwickelte der bhutanische König ein besonderes Interesse für die Politik Sikkims, dem er sich durch die Religion und die Bhutiya-Bevölkerung verbunden fühlt. Es wird sogar behauptet, König Jigme schüre die derzeitigen erbitterten Spannungen zwischen den Bevölkerungsgruppen Sikkims und biete sich als eine Art Messias der Bhutiya-Einheit gegenüber den Nepali sprechenden Indern Sikkims an. Die Mutter des bhutanischen Königs ist eine Schwester des früheren Chogyal von Sikkim.

Nach dem Beginn der bhutanischen Demokratiebewegung bediente sich die bhutanische Verwaltung der Hilfe von Aufständischen aus dem indischen Nordosten, um die Lhotshampa aus Südbhutan zu vertreiben. Bhutanische Beamte begaben sich wiederholt nach Assam und anderen Nordoststaaten, um Erfahrungen über die dortige Vertreibung von nepalischer Bevölkerung zu sammeln.

Ein Grund, warum Indien die von den Nepali sprechenden Lhotshampa geführte bhutanische Demokratiebewegung nicht unterstützt, ist seine Furcht, daß eine solche Unterstützung zur Stärkung der Nepali in der gesamten Region beitragen könnte. Erwähnt wird in diesem Zusammenhang auch die Idee einer Föderation der Himalayastaaten Bhutan, Sikkim und Nepal, dem sich auch noch die Gebiete von Kumaon und Garhwal in Uttar Pradesh anschließen könnten. Ein anderer Grund für die Verweigerung indischer Unterstützung ist die Furcht, separatistische Elemente in der Nordostregion könnten dem Beispiel folgen.

Wirtschaftsinteressen

Vom Beginn des ersten bhutanischen Fünfjahresplanes im Jahre 1962 bis in die späten siebziger Jahre war Bhutan wirtschaftlich völlig abhängig von Indien. Nach der Einrichtung eines UNDP-Büros im Jahre 1979 erhielt Bhutan jedoch zunehmend auch multilaterale Hilfe. Heute arbeiten mehr als 50 Geberländer und -agenturen mit Bhutan zusammen. Dies gab dem Land ein gewisses Maß an Selbstvertrauen. So wurden trotz großer indischer Widerstände diplomatische Beziehungen mit Bangladesh aufgenommen. In internationalen Foren stimmte Bhutan abweichend von Indien ab, was Indira Gandhi zu dem Urteil verleitete, selbst kleine Länder wie Bhutan begännen, Indien zu drohen. Bhutan schuf eine eigene nationale Fluglinie und entwickelte Handelsbeziehungen zu Bangladesh, Singapur und Japan. All das förderte das Öffentlichkeitsbild des Monarchen als das eines wohlwollenden Königs. Bhutan löste sich langsam von der totalen wirtschaftlichen Abhängigkeit von Indien.

Viele Bhutaner glauben, daß der indische Geheimdienst den König absichtlich falsch beriet. Die gegenwärtige politische Krise sei eine Folge dieser schlechten Beratung und das bhutanische Regime ein Opfer der indischen Geheimpolitik, die auf eine nationale Destabilisierung der Nachbarstaaten abziele.

Das größte Hindernis für die bhutanische Demokratiebewegung ist, daß das gegenwärtige Regime den indischen Interessen so gut dient, daß Indien keinen Grund zur besonde-

ren Aufhetzung sieht. In der Tat hat sich das Regime mit seinem Ziel der Zerschlagung der Demokratiebewegung und der Vertreibung der Lhotshampa selbst zum Sklaven gemacht. Die bhutanische Situation bietet Indien einen idealen Anlaß im trüben Wasser des Thimphu Chu zu fischen. Das Regime hat in den Augen vieler Bhutaner seine Selbstachtung verloren. Für seine Ergebenheit erwartet es indische Hilfe bei der Niederschlagung der Demokratiebewegung. Es wünscht absoluten Schutz für eine absolute Monarchie. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn Rongthong Kuenley Dorji ausgeliefert würde.

Mit riesigen Summen unterstützte Indien 1996, neben der Finanzierung diverser Entwicklungsprojekte, insbesondere den Bau mehrerer Wasserkraftwerke in Bhutan. Weitere derartige Kraftwerke sind bereits in der Planung. Bhutan verfügt über ein geschätztes Wasserkraftpotential von über 20.000 MW. Indien erhält von Bhutan den weltweit billigsten Strom: eine Rupie pro Einheit. Das ist erheblich billiger als ihn Indiens eigene ineffiziente Elektrizitätsbehörde anbieten kann. Wegen des hartnäckigen Widerstands von Umweltschützern wie S. L. Bahuguna und Medha Patkar sowie Streitigkeiten der Unionsstaaten über die Wassernutzungsrechte hat Indien Probleme beim Bau großer Kraftwerke. Da ist es klüger und sicherer, in Wasserkraftwerke in Bhutan zu investieren. Bhutan wiederum hat zu Indien gar keine Alternative für den Verkauf überschüssiger Energie. Von dem nun geplanten Sankosh-Projekt (4.060 MW) wird erwartet, daß es Strom für die gesamte Nordostregion bis nach Uttar Pradesh liefern wird. Außerdem sollen diese Megaprojekte große Ackerflä-

chen in Indien bewässern, ohne daß Bhutan einen Nutzen daraus ziehen wird.

Den Nutzen aus der Vertreibung der Lhotshampa ernten also die Inder. Bhutan besitzt einen großen Mangel an gelernten und ungelernten Arbeitskräften. Die meist gut gebildeten Lhotshampa stellten einst 30-40 Prozent der Regierungsbediensteten. Durch die Vertreibung von fast 20 Prozent der Gesamtbevölkerung wurden Lücken gerissen, die nun mit Einwanderern aus Indien gefüllt werden müssen. Indiens wirtschaftliche und politische Ziele in Bhutan sind so hoch, daß man es sich nicht leisten kann, Rebellen zu unterstützen. Wenn also Indien zwischen einer Unterstützung Nepals oder Bhutans entscheiden muß, dann wird es sich mit Sicherheit für das bhutanische Regime entscheiden.

Angesichts des bisherigen Verhaltens der bhutanischen Regierung ist zu erwarten, daß man die Auslieferung von Rongthong Kuenley Dorji beantragen wird. Indien wird diesem Antrag stattgeben, denn eine Milchkuh sollte man nicht verärgern. Für die Errichtung einer Demokratie in Bhutan ist es von entscheidender Bedeutung, daß Dorji die Führung der 'United Front for Democracy' (UFD) fortsetzt. Das bhutanische Regime ist sich der wachsenden Popularität Dorjis innerhalb Bhutans bewußt. Seine Auslieferung durch die indische Regierung würde der bhutanischen Bewegung für Demokratie und Repatriierung der Flüchtlinge einen irreparablen Schaden zufügen.

(Der Beitrag erschien in: 'Kathmandu Post', 1.5.1997, die Übersetzung besorgte K.-H. Krämer)

Bhutan fordert Ausweisung des Exilpolitikers Dorji

Ohne eine rechtzeitig beim 'High Court' in New Delhi eingebrachte Menschenrechtspetition ('habeas corpus petition) müßte Rongthong Kunley Dorji, Geschäftsführer von Bhutans Fünfparteienföderation 'United Front for Democracy' (UFD) lebenslänglich in einem Gefängnis Bhutans für seine Oppositionspolitik gegen den König büßen.

Wie Tausende Bhutaner floh Dorji 1991 in eines der vielen Flüchtlingslager in Nepal, nachdem die königliche Regierung in Bhutan begann, die Demokratiebewegung zu bekämpfen. Um die internationale Öffentlichkeit auf Politik der Exil-Bhutaner aufmerksam zu machen, reiste Dorji im April nach New Delhi. Dort wurde er am 18. April, nur wenige Tage nach seiner Ankunft, auf Bitten des bhutanischen Innenministers von der indischen Polizei verhaftet. Als die bhutanische Solidaritätsbewegung von Dorjis Verhaftung erfuhr, brachte sie sie Menschenrechtspetition ein, bevor die indische Regierung den Exilpolitiker an Bhutan ausliefern konnte. Die in dem Auslieferungsgesuch vorgebrachten Anschuldigungen gegen Dorji konnten in dem Gerichtsverfahren von bhutanischen Aktivisten entkräftet werden.

Dorji muß bei einer Deportation nach Bhutan laut 'amnesty international' mit Folterungen rechnen, viele seiner Freunde sehen gar sein Leben gefährdet. Die Verhaftung Dorjis hat den politischen Kampf des bhutanischen Volkes um mehr Demokratie wieder ins öffentliche Bewußtsein gerückt. Dorjis Verhaftung führte zu internationalen Protesten und in mehreren Demonstrationen in Nepal wurde seine Freilassung gefordert. 'amnesty' und das UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) haben den Fall aufgenommen.

Dorji wurde 1991 zum ersten Mal wegen seiner politischen Aktivitäten verhaftet und verbrachte eineinhalb Monate im Gefängnis, bevor er dann schließlich nach der Gründung seiner Partei 'Druk National Congress' fliehen mußte. "Der König verhält sich wie ein tollwütiger Hund und beißt nach jedem, der vermeintlich gegen ihn opponiert. Wir stehen für eine konstitutionelle Monarchie und für Demokratie. Wenn der König doch selbst das nicht zuläßt, wird die Lage schwierig", so Dorji in der ihm zugewiesenen und von der indischen Polizei scharf bewachten Unterkunft. "Es gibt in Bhutan keine verbriefte Verfassung, des Königs Wille ist Gesetz," begründet er seine Demokratieforderung.

Dorji bedauert auch das undemokratische Verhalten der indischen Regierung auf Druck des bhutanischen Königs und verlangt von der Regierung Gujral toleriert zu werden. Er ist davon überzeugt, daß ein Wandel in Bhutan nur mit indischer Hilfe möglich sein wird. "Unser Land ist abgeschnitten (land-locked). Sollen wir Bhutaner denn gehen, etwa nach China?"

Dorji gehört zur selben ethnischen Gruppe wie der König. Durch seine offene Kritik am König entlarvt er alle offiziellen Erklärungen aus Bhutan als falsch, in denen behauptet wird, die Mehrheit in Bhutan, die 'Drukpas', stünde dem König loyal gegenüber.